

Leave no one behind!

Gothart Maggaard

„Leave no one behind!“ ist zur Kurzformel für Flüchtlings-solidarität geworden. Es ist bitternötig, dass sie beherzt umgesetzt wird. Niemanden zurückzulassen ist Aufgabe einer humanitären Gesellschaft.

Es ist das gemeinsame Ziel aller Menschen, für Humanität einzutreten, die Würde eines jeden Menschen zu achten und die Menschenrechte anzuerkennen. Dieses Ziel sollte die Solidaritätsgruppen, die vielen Netzwerke der Engagierten in der Zivilgesellschaft und in den kirchlichen Gruppen mit den Institutionen, Verbänden, Parteien und staatlichen Stellen verbinden. Doch wir stellen fest, dass wir in Europa von diesem Ziel als einem gesellschaftlichen Konsens weit entfernt sind.

Europas Umgang mit Geflüchteten ist eine Katastrophe

„Leave no one behind!“ ist deshalb ein dringender Appell, der die ganze Gesellschaft aufrütteln muss, damit wir bei den humanitären Katastrophen nicht wegsehen und dabei unseren humanitären Anspruch ignorieren.

Die Zustände in den Lagern an den Südgrenzen Europas sind schließlich sichtbar, und die Bilder aus Moria, Idomeni, Lipa und von so vielen anderen Orten sind überall präsent. Der Umgang, den Europa mit Geflüchteten zeigt, ist eine Katastrophe. Jean Ziegler bezeichnet ihn als „Europas Schande“. Im Umgang mit Geflüchteten verliert Europa sein Gesicht. Denn die Verpflichtung auf die Anerkennung und Einhaltung der Menschenrechte muss bei der Debatte, was Europa zusammenhält, im Zentrum stehen. Wer meint, Europa durch Aufnahmeblockaden und menschenunwürdige Lager zu schützen, verabschiedet sich von dieser Verpflichtung und nimmt Menschenrechtsverletzungen in Kauf.

Deshalb ist auch die Unfähigkeit Europas, ein gemeinsames humanitäres Asylrecht zu entwickeln, mit der Achtung der Menschenrechte nicht vereinbar. Und doch

Christliche Solidarität ist in Schleswig-Holstein säkular vernetzt

verliere ich nicht die Hoffnung, weil der unerschrockene Einsatz der vielen bürgerschaftlichen Gruppen für eine solidarische und humanitäre Asyl- und Flüchtlingspolitik zeigt, dass Humanität im Herzen der europäischen Zivilgesellschaft lebendig und wirksam bleibt.

Seit 30 Jahren wichtige Stimme in flüchtlingspolitischen Fragen

Seit dreißig Jahren gehört der Flüchtlingsrat in Schleswig-Holstein zu diesen Gruppen und ist zu einer wichtigen Stimme in flüchtlingspolitischen Fragen im Land geworden. Hundert Ausgaben von „Der Schlepper“, dem Magazin für Migration und Flüchtlings-solidarität, dokumentieren, dass hier ein Forum entstanden ist, mit dem der Inhumanität entschieden ein Kontrapunkt gesetzt wird, ein Forum, das Missstände aufzeigt, Perspektiven entwickelt und viele flüchtlings-solidarische Initiativen vernetzt.

Die evangelisch-lutherische Kirche in Norddeutschland unterstützt die Arbeit des Flüchtlingsrats und gehört mit der Flüchtlingsbeauftragten der Nordkirche und den Beauftragten in den Kirchenkreisen, den ehrenamtlichen Engagierten in vielen Kirchengemeinden selbst zu diesem Netzwerk, weil die Flüchtlings-solidarität Bestandteil christlicher Ethik ist.

Auch die Wiederentdeckung der uralten religiösen Tradition des Kirchenasyls schon in den 1980er Jahren möchte ich an dieser Stelle erwähnen. Seitdem hat sich vieles verändert. Vor dreißig Jahren waren die Debatten rund um das Kirchenasyl und zum Umgang mit Geflüchteten auch innerhalb der Kirchen noch sehr umstritten. Mittlerweile sind die Kirchen immer mehr zu Partnern der flüchtlings-solidarischen Gruppen in der Zivilgesellschaft geworden.

Eigene Texte neu lesen

Wir haben angefangen, auch unsere eigenen Texte neu zu lesen. Dabei entdecken wir, dass die Bibel unendlich viele Geschichten von Vertreibung und Flucht, von Deportation und Gewalt erzählt. Es sind Grunderfahrungen von Menschen, die auch ihren Glauben an Gott geprägt haben. Es sind Erfahrungen von Verlust, Heimatlosigkeit und der Sehnsucht nach einem sicheren Ort zum Leben. In den biblischen Texten leuchtet immer wieder der Auftrag hervor, solidarisch mit Menschen in Not zu sein und die Welt so zu gestalten, dass sie dem Leben und den Menschen dient.

Die Anerkennung der Menschenrechte ist eine moderne Errungenschaft. Schon in den alten Texten, nicht nur der Bibel, sondern auch anderer religiöser Traditionen ist ein Konzept von Menschenpflichten (Aleida Assmann) zu entnehmen. Es handelt sich dabei um Grundregeln sozialen Miteinanders, die beispielhaft in der sogenannten goldenen Regel zum Ausdruck kommen: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ (Mt 7, 12). Die Menschenrechte

nehmen diesen solidarischen und sozialen Grundgedanken auf und sichern jedem Menschen elementaren Schutz zu. Diese neuzeitliche Errungenschaft gilt es zum Wohle aller Menschen zu sichern. Deshalb können wir als Kirchen das andauernde Sterben Geflüchteter im Mittelmeer nicht hinnehmen und empfinden die europäische Abschottungspolitik verantwortungslos.

Flüchtlingssolidarität wird zentrale Aufgabe bleiben

Solidarität mit Geflüchteten ist eine Kernaufgabe christlicher Kirchen, die uns mit vielen Solidaritätsgruppen religiöser oder auch säkularer Prägung verbindet. Ich bin dankbar für das vielfältige Engagement von Einzelnen, Initiativgruppen und Kirchengemeinden. Manchmal geht dieser Einsatz bis an die Grenzen der eigenen Kräfte und darüber hinaus, weil auch Enttäuschungen und Rückschläge mit dem Engagement verbunden sind. Deshalb setze ich mich gerne dafür ein, dass die aufgebauten zivilgesellschaftlichen Strukturen an Unterstützung durch Beratungsangebote für Geflüchtete und auch für

Ehrenamtliche gestärkt werden. So gibt es im Raum der Kirche viele diakonische Einrichtungen, die in diesem Bereich tätig sind.

Das Netzwerk von Solidaritätsgruppen aufrecht zu halten und die jeweils relevanten Themen mitunter auch provokativ zu benennen, wird eine wichtige Aufgabe des Flüchtlingsrats bleiben. Denn das Thema Migration und Flucht wird uns als Gesellschaft weiter beschäftigen. Allein die Tatsache, dass sich die Zahl der Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, in den letzten dreißig Jahren in etwa verdoppelt hat, zeigt, dass Flüchtlingsolidarität eine zentrale Aufgabe bleiben wird.

Deshalb schließe ich mich dem Appell „Leave no one behind!“ an und danke allen, die gegen Menschenrechtsverletzungen aufstehen und Flüchtlingsolidarität leben.

Gothart Maggaard ist Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein der evangelisch-lutherischen Kirche in Norddeutschland
https://de.wikipedia.org/wiki/Gothart_Magaard

